



# Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe  
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

61. Jahrgang

Oktober 2013

Folge 10

## Feierliche Übergabe des Bewilligungsbescheides 2013

Bereits am 17.5.2013, eine Woche vor der Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) in Langenselbold, sollte die feierliche Übergabe des Bewilligungsbescheides für die Fördermittel des LWW-Patenlandes Hessen stattfinden. Die Überreichung an den Bund der Vertriebenen und die Landsmannschaft Weichsel-Warthe waren zusammengelegt worden, da beide Organisationen ihre Geschäftsstelle im Wiesbadener Haus der Heimat, in der Friedrichstraße 35, haben. Aus terminlichen Gründen mußte die Überreichung auf den 23.7.2013 verschoben werden.

Seitens der Hessischen Landesregierung waren anwesend Staatsminister Axel Wintermeyer, seit dem 31.8.2010 Leiter der hessischen Staatskanzlei, und dessen Büroleiter Andreas Monz. Für den Bund der Vertriebenen (BdV) in Hessen waren zugegen dessen Landesvorsitzender Siegbert Ortmann, der stellvertretende Landesvorsitzende Georg Stolle – zugleich Vorsitzender des Deutsch-Europäischen Bildungswerkes in Hessen, der Landeschatzmeister Otto R. Klösel und der Re-

Arbeit und unterstützt sie auch in diesem Jahr ungekürzt. Den Bewilligungsbescheid für die Fördermittel erhielten bei diesem Anlaß der Bund der Vertriebenen in Hessen und die Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Das kulturelle Erbe der Heimatvertriebenen zu bewahren, für Integration zu sorgen und die Völkerverständigung in einem immer offeneren Europa weiter voranzubringen, hält der Minister für eine wichtige Arbeit des BdV und der LWW. Dabei können der BdV und die LWW der Unterstützung und Wertschätzung der Landesregierung sicher sein.

Wie zur Bestätigung dieser Aussage hatte der Sprecher in der Bundesgeschäftsstelle einen Brief des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier vorgefunden, in dem er mit folgenden Worten der LWW für ihre Arbeit dankte: „Es ist schön, in regelmäßigen Abständen – vor allem in Ihrem Geschäftsbericht – über die vielen Aktivitäten und das Wirken der Landsmannschaft Weichsel-Warthe informiert zu werden. Das ehrenamtliche Engagement ist nach wie vor sehr beeindruckend und anerkanntenswert. Ich wünsche Ihnen

weiterhin viel Erfolg, gutes Gelingen und Freude bei Ihrer Arbeit...“

„Mit diesen Mitteln können wir auch weiter gute Arbeit leisten“, erklärte Siegbert Ortmann in seiner Dankadresse. Als „Brückenbauer“ habe der BdV noch viel zu tun.

Dr. Sprungala zeigte sich über den Förderbescheid an seine Landsmannschaft erfreut, die als Motto ihres Deutschlandtreffens bereits im Jahr 1961 „Brücke der Verständigung“ gewählt habe und seither auch in diesem Sinne handle. Ein „Brückenbau“ geschieht aktuell in Richtung Ukraine, wo Kontakte zum Deutschen Haus in Lemberg und zur Oblast-Verwaltung in Rivne (Wolhynien) interessante Aussichten für die Zukunft versprechen.

Georg Stolle verwies auf die Arbeit des seit 1993 bestehenden Deutsch-Europäischen Bildungswerks, das eine hessenspezifische Institution sei. Es würden vornehmlich Seminare in Osteuropa abgehalten und im anschließenden Gespräch wurde der Wunsch geäußert im Jahr 2014 gemeinsam mit der LWW eine Studienreise in die Ukraine zu organisieren.

M. Sp.

## Linstower Wolhynien-Ausstellung in Schwerin eröffnet

### Justizministerin Kuder übernahm die Schirmherrschaft

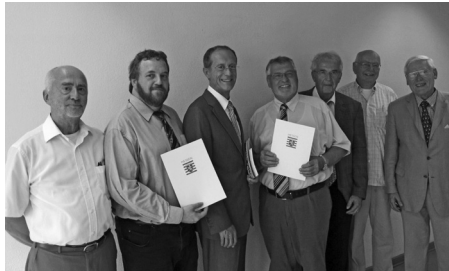
Die Ausstellung des Wolhynischen Umsiedlermuseums in Linstow ist auf Wanderschaft gegangen und fand ihr erstes Ziel in der mecklenburg-vorpommerschen Landeshauptstadt Schwerin. Die Wanderausstellung basiert auf der von Nikolaus Arndt und dem Historischen Vereins Wolhynien e.V. „Deutsche in der Nordukraine“, die am 25.1.2006 erstmals im Bayerischen Landtag in München gezeigt (siehe WW 3, 4 + 5/2006) und nach zahlreichen Stationen dem Linstower Heimatverein übergeben worden war. Diese Ausstellung hat der Historiker Dr. Martin Sprungala nach den speziellen Anforderungen des Umsiedlermuseums im Jahr 2011/12 in enger Absprache mit dem Heimatverein Linstow neu konzipiert. Dieses Vorhaben wurde durch das BKM,

Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien, gefördert. Am Vorabend zum 20. Museumsfest (31.8.2012) wurde die Ausstellung erstmals einem breiten Publikum präsentiert (siehe WW 12/2012).



Ministerin Uta-Maria Kuder

Bei den folgenden Arbeitsgesprächen der mit der Geschichte Wolhyniens beschäftigten Vereine und Institutionen am 1.9.2012 in Linstow und am 8.-9.3.2013 in Zwochau wurde überlegt, wie man das



v.li. Klaus Steinkamp, Dr. Martin Sprungala, Staatsminister Axel Wintermeyer, Siegbert Ortmann, Georg Stolle, Otto R. Klösel, Norbert Quaiser. Foto: Erika Quaiser

ferent für Öffentlichkeitsarbeit im BdV-Hessen, Norbert Quaiser, nebst Gattin, die erneut die Aufgabe der fotografischen Dokumentation übernommen hatte. Die LWW wurde vertreten durch den Bundessprecher Dr. Martin Sprungala und Klaus Steinkamp, Redaktionsmitglied beim Jahrbuch Weichsel-Warthe, denn zeitgleich tagte die Jahrbuchredaktion.

Staatsminister Axel Wintermeyer betonte in seiner Ansprache, daß die Heimatvertriebenen Brückenbauer in Europa sind. Aus diesem Grunde steht die hessische Landesregierung hinter deren

**Das Jahrbuch 2014 ist da!**

siehe Seite 3

Wissen um diese „Geschichtsschreibung von unten“ weiter verbreiten kann (siehe WW 5/2013). Dank der hervorragenden Kontakte des Vorsitzenden des Heimatvereins Linstow, Johannes Herbst, des langjährigen Mitglieds Eduard Bütow und dem Interesse im Land Mecklenburg-Vorpommern konnte als erste Station ein hochrangiger Standort gefunden werden: das Foyer der Landesbibliothek in Schwerin. Auf Anfrage bei der auch für Vertriebenenangelegenheiten zuständigen Justizministerin Uta-Maria Kuder, sagte diese sofort zu, die Schirmherrschaft über diese Ausstellung in der Landesbibliothek zu übernehmen, denn sie hält diese Ausstellung, die Leben der Wolhyniendeutschen zeigt, für eine „wichtige Aufarbeitung“ (Pressemitteilung Nr. 54/13 - 18.07.2013 - JM - Justizministerium).

Der Heimatverein Linstow war anlässlich der Eröffnung der Ausstellung in großer Zahl vertreten, und wieder traten die Vereinsmitglieder nicht nur als Zuhörer, sondern auch als Mitorganisatoren, Musiker, Sänger, Köche und Helfer aller Art auf. Dieses hohe ehrenamtliche Engagement zeigt die Verbundenheit mit der eigenen Arbeit und dem Interesse an der Geschichte der Wolhynier und ist damit mit Geld kaum zu bewerten, denn es repräsentiert Herzblut für die gemeinsame Sache. Besonderes Lob gilt dem Vorsitzenden Johannes Herbst, der an diesem Tag noch eine neuerliche Augenoperation über sich hatte ergehen lassen müssen, es sich aber nicht nehmen ließ, dabei zu sein und die Veranstaltung mit zu leiten.

Seitens der langjährigen Kooperationspartner des Umsiedlermuseums waren vertreten: für die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, der Bundessprecher Dr. Martin Sprungala, und der Vorsitzende des Heimatkreisausschusses Wolhynien, Walter Manz, der zugleich Vorstandsmitglied im Historischen Verein Wolhynien e.V. ist. Das Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen e.V. war durch seinen Wolhynien-Beauftragten, Pastor Oliver Behre repräsentiert und der Verein der Mutterkolonie Neudorf und Tochterkolonien, Bugholendry e.V. durch seine Schriftführerin Elke Blank.

Seitens des Landes Mecklenburg-Vorpommern waren zugegen der für Vertriebenenangelegenheiten zuständige Ministerialrat Ulrich Hojczyk und die persönliche Referentin der Ministerin, Nicole Hagemann, und die Referenten Dr. Iduna Sager und Heinrich Christian Kuhn von der politischen Landeszentrale M/V.

Gegen 19 Uhr begrüßte der Leitende Bibliotheksdirektor Dr. Frank Pille die z. T. von weither angereisten Teilnehmer zur Eröffnung der Wanderausstellung „Deutsche in der Ukraine/ Wolhynien“. Er verwies zugleich auf zwei folgende Begleitveranstaltungen am 8. und 27.8.2013

in der Landesbibliothek und im Haus der Kultur Schwerin, wo der Nestor des Vereins Bugholendry, Eduard Bütow, über „Wolhynien und das Umsiedler-Museum Linstow als Zentrum für Integration und Geschichtsvermittlung über Flucht, Umsiedlung und Vertreibung in Europa“ referieren würde.

Anschließend hielt die Ministerin Uta-Maria Kuder die Festansprache. Sie dankte Johannes Herbst für sein großes Engagement und begrüßte auch die beiden Repräsentanten aus den Reihen der LWW, deren Bundessprecher und Pastor Behre als kirchlichen Vertreter. „Es ist wichtig, daß unter die Unrechtsaufarbeitung noch immer kein Schlußstrich gesetzt wird. So bekommen fast vergessene Schicksale endlich Gesichter. Darum liegt mir die Wanderausstellung des Heimatvereins Linstow e. V. ‚Deutsche in der Ukraine/Wolhynien‘ sehr am Herzen“, sagte Justizministerin Kuder. „Die über 200-jährige Geschichte der Wolhyniendeutschen ist geprägt von Flucht, Vertreibung und Deportation. Sie waren mehrfach Spielball politischer Machtinteressen. Dunkler Höhepunkt war die Verschleppung von mehr als 200.000 Deutschen in das Gebiet hinter den Ural nach Sibirien, den Kaukasus und Zentralasien. Diese Seite der Geschichte zeigt die Ausstellung eindrucksvoll. Ebenso beweist die Ausstellung, daß man Menschen zwar ihre Heimat, nicht aber ihre Kunst, Tradition und Kultur nehmen kann“, so die Ministerin.

„Ich rufe vor allem Schulen auf, nach den Sommerferien diese Ausstellung zu besuchen. Wenn unsere Kinder das Unrecht in der Geschichte verstehen, können sie das Recht in der Zukunft verteidigen. Schon das war Grund genug für mich, für diese Ausstellung die Schirmherrschaft zu übernehmen. Ich werde mich zudem weiterhin für einen Gedenktag der Heimatvertriebenen einsetzen, der ein wertvolles Engagement wie das des Heimatvereins Linstow e.V. würdigt“, sagte die Justizministerin abschließend.

## Hessen führt landesweiten Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation ein

Ministerpräsident Volker Bouffier äußerte sich hierzu wie folgt: „Wir setzen ein sichtbares Zeichen für mehr Völkerverständigung und gegen das Vergessen.“

Der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier kündigte am 9.8.2013 an, daß das Land einen eigenen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation einführt. Der Gedenktag soll – beginnend ab dem Jahr 2014 – jährlich am zweiten Sonntag im September stattfinden. „Ein eigener Gedenktag für die Vertriebenen, Flüchtlinge und Deportierten ist 68 Jahre nach Kriegsende überfällig und angemessen, denn Vertreibung ist und bleibt

In seiner Einführung in die Ausstellung unterstrich Johannes Herbst die Notwendigkeit einer institutionellen Unterstützung der Arbeit des Heimatvereins Linstow, denn mit den ehrenamtlichen Kräften hätte man das Maß der Möglichkeiten erreicht. Er wies darauf hin, daß die Problematik der Ausländerfeindlichkeit und des Neonationalismus in Mecklenburg ein ernstes Thema sei, dem die Arbeit des Wolhynischen Umsiedlermuseums durch seine aktive Arbeit mit Schülern und Jugendlichen vorbeugen würde, und verwies auf die gute Zusammenarbeit mit der Schule in Krakow, dessen Lehrerin und Kooperationspartnerin Gabriele Strübing anwesend war. Er dankte vor allem seinen Vereinsmitgliedern, die sich derart engagiert einbringen, und kündigte an, daß auch der vom Verein bereitgestellte kleine Imbiß an die alte Heimat mit Borszcz und Pirogen erinnere.

Im Anschluß an die Ansprachen führte Dr. Sprungala die Justizministerin und die weiteren Anwesenden durch die Ausstellung. Die von allen als sehr gelungen empfundene Eröffnungsveranstaltung klang mit dem Imbiß und zahlreichen Gesprächen aus.

Die Ausstellung „Deutsche in der Ukraine/Wolhynien“ war in der Landesbibliothek Schwerin bis zum 27.8.2013 zu sehen und zog dann Mitte September weiter zur Interkulturellen Woche in Torgau.

Dr. Martin Sprungala

### Bundeskulturtagung und Bundesversammlung 2014

Die nächste Bundeskulturtagung ist für den 17. und 18.6.2014 im Bonifatius-Haus in Fulda geplant und die nächste Bundesversammlung am 16.6.2014. Bitte notieren Sie sich diesen Termin!

oder Vertreibung selbst erlebt oder sei durch das Schicksal der nächsten Angehörigen davon betroffen, erläuterte der Regierungschef. Diese Mitbürger haben einen wichtigen Anteil am Wiederaufbau und engagieren sich bis in die Gegenwart hinein für das Wohlergehen unseres Landes, so Bouffier. Aus diesem Grund habe Hessen bereits im Jahr 2003 im Bundesrat die entsprechende Initiative unterstützt und sich für die Einführung eines nationalen Gedenktages eingesetzt. Im September letzten Jahres habe auch der Hessische Landtag erneut einen Beschluß gefaßt, um die Einführung eines nationalen Gedenktages für die Flüchtlinge, Vertriebenen und Deportierten voranzubringen. Da eine Befassung durch den zuständigen Bundespräsidenten derzeit nicht absehbar ist, wird das Land Hessen in dieser Angelegenheit aktiv: „Ich werde einen hessischen Gedenktag für die Opfer von Vertreibung, Flucht und Deportation einführen. Damit wollen wir unsere Solidarität mit den Betroffenen zum Ausdruck bringen und zugleich unsere Verbundenheit mit den Menschen zeigen, denen ein solches Schicksal widerfahren ist“, so der Ministerpräsident.

## Das Jahrbuch 2014 ist erschienen

– Bestellungen ab sofort möglich –

**Das 60. Jahrbuch ist erstellt! Themenschwerpunkt ist das Jubiläum des Jahrbuchs, das nun zum 60. Mal seit dem Jahr 1955 erschienen ist.**

Aus diesem Grunde zeigt das Titelbild des Jahrbuchs eine große Auswahl an Vorderseiten vergangener Jahre mit dem Hinweis auf das Jubiläum. Auch das Kalendarium nimmt sich des Titelthemas an und zeigt auf den Monatsseiten Bilder mit Brückenmotiven aus dem LWW-Gebiet, denn seit mehr als 50 Jahren gilt das Motto „Brücke der Verständigung“ für die Landsmannschaft Weichsel-Warthe. In einem gesonderten Text zu den Vignetten stellt Dr. Sprungala die Hintergründe dar.

Das obligatorische geistliche Wort schrieb in diesem Jahr Dr. Johannes Launhardt zum Thema „Brücke der Verständigung“. Dr. Martin Sprungala erinnert in seinen Nachrufen an die verstorbenen Mitarbeiter der LWW, den ehemaligen stellvertretenden Bundessprecher und langjährigen Vorsitzenden des Hilfskomitees der ev.-luth. Deutschen aus Polen, Georg Sichler, und an die Landesvorsitzende von Sachsen, Ingrid Taubert.

Auch dieses Jahr ist Sibylle Carlhoff, die hoch betagt im Jahr 2013 verstarb, mit dem Gedicht „Was bleibt“ vertreten, das an sie erinnern soll. Auch das Gedicht „Mehr Frieden und weniger Streit“ von Maria Eichel (†) soll die Lebensweisheit eines schweren Lebens für die Nachwelt darstellen.

Zwei Beiträge blicken zurück auf die

Der Gedenktag stehe dabei aber nicht nur symbolisch für das Schicksal von Millionen deutscher Heimatvertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler, sondern auch für Betroffene auf der ganzen Welt. Dadurch leiste der Gedenktag zusätzlich einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung. „Am jährlich stattfindenden Gedenktag wollen wir aber nicht nur in die Vergangenheit schauen, sondern zugleich auch in die Zukunft blicken“, betonte Bouffier. Der Tag solle Gelegenheit dazu bieten, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen und gemeinsam mit unseren Nachbarn den Weg zu einem geeinten Europa fortzusetzen. Zugleich sollen die Erinnerungen auch an die nächste Generation weitergegeben werden, damit die Geschichte für junge Menschen begreifbar und erlebbar gemacht wird. „Der landesweite Gedenktag soll daher auch eine Mahnung an junge Menschen sein, damit künftige Generationen nicht dasselbe Schicksal erdulden und unter den Folgen von Flucht und Vertreibung leiden müssen“, unterstrich der Ministerpräsident abschließend.

Pressestelle, Staatskanzlei

Zeit vor 100 Jahren. Den Auftakt macht wie seit Jahren Götz Urban, der auch in diesem Jahr „Aus den Posener Heimatgrüßen 1913“ seines Großvaters Superintendent Arthur Rhode zitiert.



Auch Dr. Helmut Neubach betrachtet die Zeit kurz vor dem Ausbruch des 1. Weltkriegs und seine Entwicklung in der Provinz Posen mit dem Beitrag „Vor 100 Jahren in Posen: Ein neuer Oberpräsident (Hans v. Eisenhart-Rothe) und ein neuer Erzbischof (Eduard Likowski)“.

Die folgenden Beiträge behandeln die Erfolge der aktuellen Arbeit der LWW

und ihrer Gliederungen und die diesjährige Bundeskulturtagung in Langenselbold. Wilhelm Tappert berichtet über die „Aufstellung eines Gedenksteines in Antonienhof“ im Kreis Kolmar, ein Dorf, das heute nicht mehr existiert. Zusammen mit Martin Sprungala stellt der Nachfahre Dr. Heiko Freiherr v. und zu Massenbach das Leben und „Gedenken an Christian Freiherr von und zu Massenbach in Bialokosch“ vor, das im Jahr 2013 feierlich in Pinne und Bialokosch begangen wurde.

Bei der Bundeskulturtagung referierte der in Lviv (Lemberg) lebende Doktorand Hans-Christian Heinz in „Die Ukraine – Anmerkungen zu einem Land und seiner Geschichte“ über seine Wahlheimat und stellte viele interessante und vielen unbekannt Aspekte der Geschichte dieser fernen Landschaft vor.

Der Kulturreferent der Galizien-Deutschen verfaßte einen zur Thematik passenden Beitrag mit dem Thema „Geschichte bewahren – So hat sie Zukunft“. Er stellt darin die großen Leistungen der kleinen Siedlungsgruppe der Galizien-Deutschen vor und zieht ein positives Resümee.

In diese Thematik paßt auch sehr gut der Arbeitsbericht von Klaus Steinkamp „Würde und Identität zurückgeben. Denkmalsweihe für zerstörte Gotteshäuser in Kolmar“. Es geht um die Vergangenheit, aber auch die Arbeit für die Zukunft, die nur möglich ist mit dem Wissen um die Geschichte.

Wilfried Gerke greift mit „Deutsche aus Polen in Hessen“ die bereits in früheren Jahren bearbeitete Beziehung zwischen Polen und Hessen auf und vertieft diese Betrachtungen.

Mit seiner eher sentimental Betrachtung „Das verlassene Haus“ stellt Alfred René Ast die Erfahrungen der Deutschen dar, die nach vielen Jahren in ihre alte Heimat zurückkehren.

Vielen dürfte „Ernst Stewner: Fotograf in Posen, Unternehmer in Nienburg an der Weser“ namentlich nicht bekannt sein, aber wer die LWW-Literatur kennt, die alten „Posener Stimmen“, der erkennt sofort den typischen Stil von Ernst Stewner. Das Leben des aus Wolhynien stammenden, lange in Posen und Niedersachsen lebenden Unternehmers stellen seine Nachkommen, Miriam Arani und Dr. Frank Stewner, mit zahlreichen Bildern dar.

„Erinnerungen an das Gut Orlowo im Kreis Hohensalza“ zeichnen ein Bild aus fernen Tagen. Der bereits vor Jahren verstorbene Werner von Beyme schrieb sie nieder, kommentiert von Günther Raatz, kann der Leser in eine ferne Vergangenheit zurück schauen. Mit diesem Beitrag ist erneut ein Stückchen Geschichte vor dem Vergessen gerettet worden.

Heutzutage bekommt man in Deutschland vielerorts polnische Produkte zu kaufen und oft hört man auch von polnischem Bier, doch wer weiß schon von „Żywiec – habsburgische-galizische Wurzeln eines polnischen Bieres“, die Harald Schäfer freilegt. Um Wurzeln geht es auch in dem Artikel von Rolf Stolz, um die „Wurzeln im Osten“, die seiner Familie.

Prof. Dr. Erich Müller hat aus seiner langjährigen Erfahrung die kleine Geschichte „Wie ein galizischer Judenjunge von Hitler ausgezeichnet wurde“ niedergeschrieben, die sogar durch ihre Darstellung im Fernsehen noch einen heutigen Zeitbezug hat.

Martin Sprungala beschreibt in „Eine genossenschaftliche Molkerei als Rückgrat deutscher Bauern“ die Bedeutung zur Selbsthilfe der deutschen Minderheit in Polen, was durchaus bis heute seine Auswirkungen und Berechtigung hat, mittels der Landsmannschaft Weichsel-Warthe die eigene Geschichte und Kultur zu wahren, zu erforschen und pflegen.

Große Mühe und Quellenarbeit hat Elfriede Eichelkraut nicht gescheut, um über „Deutsche Volksschullehrer im Kreis Lipno“ zu berichten. Die Quellen sind alle da, aber seit vielen Jahren ungenutzt, da sich kaum jemand für dieses Thema interessiert, dabei kamen die Lehrer im Dobriner Land sogar aus dem fernen Münsterland hierher.

Auch die Arbeit an 60 Jahren Jahrbücher ist eine Form der Geschichtsschreibung, doch leider nur sehr selten findet man diese Form der Erinnerung in der Vergangenheit. Ein besonderes Interesse fand „Geschichtsschreibung als bürgerliche Tradition in Fraustadt (Wschowa)“,

## Hauptversammlung, Kulturtagung und Mitgliederversammlung des Hilfskomitees der Galiziendeutschen

Vom 25. bis 28.4.2013 fanden die genannten Veranstaltungen des Hilfskomitees der Galiziendeutschen statt, zum ersten Mal zur gleichen Zeit und an demselben Ort, nämlich in Lambrecht in der Pfalz. In der Jahreshauptversammlung der Vertrauensleute erstatteten die Sachreferenten Bericht über ihren jeweiligen Tätigkeitsbereich. Über strittige Fragen wurde diskutiert und abgestimmt.

Zur Kulturtagung waren insgesamt 61 Gäste erschienen, die von unserem Vorsitzenden, Horst Vocht, herzlich begrüßt wurden. Am Anfang stand der Vortrag unseres Kulturreferenten Artur Bachmann: „Die Lage der deutschen Minderheit in Galizien am Ende des 19. Jahrhunderts“. Er zeigte die schwierigen Verhältnisse auf, unter denen die deutschen Siedler in Galizien damals leben mußten: Zersplitterung in fast 200 Siedlungen, zerstreut über das ganze Land, zu

der alten Posener Grenzstadt nach Schlesien, in der von der Gründung bis 1945 fast nur Deutsche lebten.

Der Germanist Prof. Dr. Roman Dziergwa aus Posen erinnert an „Die jüdische Gemeinde in Ostrzeszów/ Schildberg“. Auch die Juden waren eine wichtige, eine der drei Bevölkerungsgruppen in Polen.

Harald Schäfer hat auch in diesem Jahr einen unbekanntem Bekannten aus dem Posener Land ausfindig gemacht, einen Mann, der für seine Arbeit im wahrsten Sinne des Worte in jedermanns Munde ist: „Die Tablette mit der Kerbe – der Erfinder dieser Idee stammt aus der Provinz Posen“.

Den Jahresabschluß dieses Jahres bildet die Geschichte „Weihnachten im Ausland“ von Margarete Schönfeldt.

Es folgen traditionell die Autorenkurzbiographien, die Anschriften der LWW-Organisationen und Einrichtungen sowie Schrifttumhinweise.

Das Jahrbuch 2014 ist – wie immer – sehr vielschichtig und bietet aus der Geschichte, unserer Kultur und unseren Siedlungsgruppen etwas und ist daher auch weiterhin für jeden Heimat- und Geschichtsinteressierten empfehlenswert.

**Der Bezugspreis beträgt für das Einzel-exemplar 10,50 € (europäisches Ausland und Übersee 13,50 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.**

Dr. Martin Sprungala

geringe Landzuteilung (viele kleine Hofgrößen), Trennung der Siedlungen nach Konfessionen. An den beiden folgenden Tagen wurden weitere Vorträge gehalten. Hans Christian Heinz referierte über „Die Ukraine nach den Parlamentswahlen“, Dr. Mathias Beer über „Das Heimatbuch. Geschichte einer vergessenen Buchgattung“. Am Sonntagvormittag, nach der ökumenischen Andacht, die von Pfarrer Gunther Schick gehalten wurde, folgte der Vortrag von Detlef Urig: „Die Franzosenzeit im linksrheinischen Gebiet 1793 – 1814“, in dem die Errungenschaften der französischen Verwaltung hervorgehoben wurden, die den deutschen Einwohnern zugute kamen. Den Abschluß bildete der Vortrag von Dr. Dirk Iben über die 1785 gegründete katholische Siedlung in Galizien, die zur Reichauer Gruppe gehörte.

Diese Kulturtagung wurde durch den Bundesbeauftragten für Kultur und Me-

dien (BKM) finanziell gefördert. In unserem Fall war es das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien.

Zwischen der Hauptversammlung der Vertrauensleute und der Kulturtagung wurde eine Mitgliederversammlung unseres Vereins abgehalten. Dr. Dirk Iben berichtete über die Beratungen der Kommission, die 2012 eingesetzt worden war, um eine Lösung für die schwierige finanzielle Situation unseres Vereinsorgans zu finden. Die von der Kommission empfohlenen Maßnahmen (Beschränkung der Seitenzahl u.a.) wurden von der Mitgliederversammlung größtenteils angenommen.

Am Samstagnachmittag stand eine Besichtigungsfahrt nach Kaiserslautern auf dem Programm, an der fast alle Tagungsgäste teilnahmen. Bei unserem Rundgang durch die Innenstadt machte uns die sehr sachkundige Stadtführerin mit der Geschichte von Kaiserslautern vertraut, die mit der Errichtung einer Pfalz durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa im 12. Jahrhundert begann. Das schöne mittelalterliche Stadtbild hat im 2. Weltkrieg durch amerikanische Bombenangriffe schwer gelitten. Nach dem Krieg haben die Amerikaner in Kaiserslautern ihre größte Garnison errichtet, von der auch die Stadt profitierte. Am Schluß unseres Aufenthaltes stand – wie immer – das gemeinsame Kaffeetrinken in einem Cafe. Trotz des Regens, der den ganzen Tag angedauert hatte, war die Fahrt ein lohnendes Unternehmen.

Dr. Enno Georg

## Studienfahrt des DGV in die Provinz Posen

Eine gelungene Studienfahrt mit 35 Teilnehmern hat der Deutsche Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. vom 26. bis 30.6.2013 nach Posen durchgeführt.

Aus sieben verschiedenen Bundesländern hatten sich 35 Teilnehmer zur Studienfahrt angemeldet und den langen Weg zum Buseinstieg nach Uelzen bzw. Blumberg bei Berlin angetreten.

Das abwechslungsreiche Programm organisierte Frau Dr. Marlene Klatt (Historikerin) aus Ibbenbüren. Die Reisevorbereitung lag in den Händen von Herrn OStR i. R. Gerd Klatt. Ziel der Studienfahrt war, den Teilnehmern den Anteil der deutschen Geschichte in der ehemaligen Provinz Posen zu vermitteln.

Die Anreise nach Posen verlief zügig über die neue Autobahn. Bereits um 15 Uhr hatten wir das Hotel in Posen erreicht und konnten noch am Anreisetag mit dem Programm beginnen. Die „Königliche Ansiedlungskommission und deren Verwaltungsgebäude“ – hinter

→ siehe Seite 7

dem Kaiserschloß in Posen gelegen, war der erste Programmpunkt. Hier erklärte Horst Eckert den Auftrag und das Wirken der Ansiedlungskommission in Posen und Westpreußen.

Mit der Besichtigung des „Großen Theaters“ – des ehemaligen deutschen Theaters, wurde am Donnerstag das Programm fortgesetzt. Erstmals bei einer Posen-Fahrt konnten wir das Haus von innen sehen. Die Zugänge, Vorräume, Zuschauerraum, Bühne und Technik waren sehenswert. Der Zuschauerraum strahlte eine angenehme und feierliche Atmosphäre aus. Das Theater hatte nach der Einweihung im Jahre 1910 insgesamt 1.050 Sitzplätze, die durch Einbau von zeitgemäßer Technik nach 1945 auf ca. 850 reduziert wurden.

Weiter führte uns der Weg zur Besichtigung der Aula im „Collegium Minus“ – der Aula der Posener Universität. Gebaut wurde das Gebäude vor dem 1. Weltkrieg als „Königliche Akademie“ zur Weiterbildung der Posener Bevölkerung. Eine Universität in Posen lehnte der Preußische Staat ab. Erst nach 1919 richtete der neue polnische Staat dort eine Universität ein. Im Jahre 1939 folgte die deutsche „Reichsuniversität“ bis 1945.

Die Architektur und die Gestaltung der Aula fand allseits bewundernde Anerkennung.

Die Führungen im Theater und in der Aula hat uns Herr mgr. Karol Gorski, Doktorand der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen, vermittelt. Die vorgesehene Besichtigung des ehemaligen evangelischen Vereinsheimes – jetzt Musikakademie – konnte aus Zeitgründen nicht mehr durchgeführt werden.

Die amtliche „Stadtführung“ begann mit einem Besuch im „Kaiserschloß“. Hier konnten wir die historischen Räume besichtigen, die heute teilweise polnische Geschichte vermittelt.

Der Rundgang führte weiter über den Platz Wolności – früher Wilhelmsplatz – mit der Raczyński-Bibliothek, dem ehemaligen Kaiser-Friedrich-Museum und dem polnischen Hotel Bazar. Über den Schloßberg und vorbei an der Franziskanerkirche (Kirche der deutschen Katholiken) erreichten wir um 12 Uhr das Rathaus mit dem Auftritt der Ziegenböcke.

Das auf dem Schloßberg neu errichtete Posener (polnische) Schloß entspricht leider nicht der geschichtlichen Wirklichkeit. Ein Rundgang über den Markt mit dem Denkmal der „Bamberka“, einigen Erläuterungen zum Rathaus und der Geschichte zur Stadt Posen und dem Besuch der Pfarrkirche (Jesuitenkirche) beendete den ersten Teil der Stadtführung.

Nach dem Mittagessen erlebten wir einen Rundgang durch das jüdische Viertel mit seiner ehemaligen Synagoge. Die Er-

läuterungen hierzu waren jedoch spärlich. Frau Dr. Klatt konnte in Abwesenheit des offiziellen Stadtführers einige Wissenslücken schließen.

Auf dem ältesten bebauten Grundstück der Stadt Posen besuchten wir den Dom (katholisch). Sehenswert ist die „Goldene Kapelle“ aus dem 19. Jahrhundert, die auch Arbeiten des Bildhauers Christian David Rauch und Planungen von Karl Friedrich Schinkel, Direktor der Preußischen Oberbaudeputation, enthalten. Der 1945 zerstörte Altar wurde durch einen Altar aus einer schlesischen Kirche ersetzt.

Die evangelische Kreuzkirche, die älteste evangelische Kirche in Posen – heute die polnisch-katholische Allerheiligenkirche – ist ein Kleinod, das zur Besichtigung nicht vergessen werden darf.

Zur Geschichte dieser ehemaligen deutschen evangelischen Gemeinde und Kirche trug Renate Sternel vor. Herr mgr. Karol Gorski informierte zur Musikgeschichte der Kirche und seinem Förderer und größten Dirigenten, Pastor Dr. Karl Greulich. Der schmucklose äußerliche Kirchenbau ließ die Teilnehmer nach Betreten der Kirche erstauen. Ein ellipsenförmig angelegter Innenraum, zwei Orgeln und eine schlichte, aber wirkungsvolle helle cremefarbige Ausmalung des Gestühls und leicht getönte Wände und Decken, hinterließen einen wirkungsvollen Eindruck. Auf zwei Holzporenen (je 400) und im Erdgeschoß (800) finden 1.600 Kirchenbesucher Platz. Es war ein würdiger Abschluß eines ereignisreichen Tages an einer geschichtsträchtigen deutschen Wirkungsstätte.

Der nächste Tag (28.6.2013) führte uns nach Kalisch – über die „Grenze“ nach „Russisch-Polen“.

Hier hatte Frau Dr. Klatt die Reiseleitung und führte durch die Geschichte.

Vorbei an Schwersenz – hier war die evangelische Gemeinde der Stadt Posen ab 1616-1786 untergekommen, weil sie in dieser Zeit in Posen keine Baugenehmigung für einen Neubau des abgebrannten Gotteshauses erhielten – ging die Fahrt anschließend nach Südosten Richtung Kalisch. Der frühere Grenzübergang war Neu Skalmirschütz. In der Nähe lag 1919 das polnische Internierungslager Szczyporno, das für Deutsche eingerichtet war, die sich im politischen Umbruch nach dem 1. Weltkrieg für den Verbleib der Provinz Posen bei Deutschland einsetzten.

Eine Straßenbaustelle führte uns auf Umwegen nach Kalisch. Zu Beginn des 1. Weltkrieges von deutscher Artillerie mit erheblichen Schäden versehen, machte Kalisch nicht den Eindruck einer vernachlässigten Grenzstadt. Wir konnten uns von der reichen Geschichte dieser Stadt überzeugen.

Prägend waren die katholischen Kir-

chen (Dom-Wallfahrten), Hochschulen, Gewerbe und Bauten einer früheren Kurstadt. Zum Abschluß des Besuches wurde die Gruppe vom Bürgermeister der Stadt empfangen.

Am 29.6.2013 waren wir wieder in der Stadt Posen. Wir besuchten das Fort VII – ein Restbestand der Festungsbauwerke aus dem 19. Jahrhundert. Nach 1939 hat hier die SS Versuche mit Massenvernichtungsmitteln an Menschen durchgeführt. Heute ist dieses Fort ein Museum.

Den Abschluß dieser sehr informativen Studienfahrt bildete der Besuch des Palmengartens im jetzigen Wilson-Park in Posen. Ein noch erhaltenes Gewächshaus – anlässlich der Ostdeutschen Ausstellung im Jahre 1911 errichtet und in den letzten Jahrzehnten um zwei weitere Gewächshäuser erweitert – zeigen eine vielfältige Flora und Fauna auch anderer Länder. Von der Ostdeutschen Ausstellung im Jahre 1911 sind nur noch drei Bauwerke in Posen erhalten: das Gewächshaus, eine Stabkirche und ein Lokal/Weinstube.

Mit dieser Studienfahrt ist es wieder gelungen, den Anteil der deutschen Geschichte in dieser Region neu zu entdecken und den Teilnehmern näherzubringen.

Für das Jahr 2014 ist eine weitere Studienfahrt nach Posen geplant.

Die Studienfahrt wurde mit einem Zuschuß des Kulturreferates (BKM) für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien gefördert.

H.E.

## Wenn Sie ein Testament anlegen,

helfen Sie uns durch ein Vermächtnis zu Gunsten der „**Stiftung Kulturwerk Wartheland**“, 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III.

Wir fördern finanziell die kulturelle und geschichtliche Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe auch in den nachfolgenden Jahren. Oder wollen Sie, daß die Geschichte der Deutschen aus Polen vergessen wird?

## WW-Notizen

**Dokumentationsstelle der Polen in Deutschland in Bochum eröffnet:** Daß das Ruhrgebiet ein Zentrum der polnischen Migranten seit der Kaiserzeit war, dürfte den meisten Deutschen seit der Krimserie Schimanski bekannt sein. Wie bedeutend dieses Zentrum war und ist belegt die symbolische Eröffnungszeremonie für das Dokumentationszentrum „Porta Polonica“ in Bochum am 28.6.2013. Mehr als eine halbe Millionen polnischstämmige Menschen lebten Ende des

Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.

19. Jahrhunderts im Ruhrgebiet und seit 1890 war Bochum das kulturelle und politische Zentrum der Polen in Deutschland. 1922 wurde hier die Geschäftsstelle des „Bundes der Polen in Deutschland“ errichtet. Heute leben über 2 Millionen Menschen mit polnischer Muttersprache und polnischer Identität in Deutschland. Die Dokumentationsstelle ist ein Ergebnis der Gespräche der Regierungsvertreter Deutschlands, Polens und Vertreter polnischer Organisationen in Deutsch-

land im vergangenen Jahr zum 20-jährigen Bestehen des deutsch-polnischen Freundschaftsvertrags. Finanziert wird diese Einrichtung aus dem Etat des Kulturstaatsministers Bernd Neumann mit 300.000 € pro Jahr. Sie soll als „Tor zur Geschichte der Polen in Deutschland“ dienen und die wechselvolle Geschichte der polnischen Einwanderer in Deutschland dokumentieren und erforschen und ihre Bedeutung in einen europäischen Kontext stellen.

Ahnenforschung.

Zwischendurch erfreute uns der Weichsel-Warthe Chor mit schönen Volks- und Heimatliedern, und da allen Anwesenden die Texte in gedruckter Form vorlagen, konnte auch ab der 2. Strophe mitgesungen werden.

Das Treffen endete gegen 17 Uhr mit dem Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“, welches von den Anwesenden gemeinsam im großen Kreis gesungen wurde.

Das nächste Treffen ist für Sonntag, den 27.4.2014, wieder in Hannover am gleichen Ort, geplant. Die Einladung wird in den Heimatbriefen und den Posener Stimmen bekanntgemacht.

Heinz-Udo Gerke

## Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

### HEIMATKREISGEMEINSCHAFT MOGILNO – STRELNO

Heinz-Udo Gerke, Mozartstr.4,  
49448 Lemförde, Tel.: 05443-8321

### HEIMATKREIS HOHENSALZA UND AMT GROSS NEUDORF

Günther Raatz, Barbarastr.11  
45527 Hattingen, Tel. 02324-28745

## Das 65. Heimattreffen in Hannover

Mit etwas Verspätung, der Heimatarbeit sei eine Sommerpause gegönnt, soll nun doch noch über das 65. gemeinsame Heimattreffen der Heimatkreise Mogilno-Strelno, Hohensalza und des Amtes Groß-Neudorf berichtet werden. Das Treffen fand bereits am Sonntag, dem 28.4.2013, in Hannover statt, Veranstaltungsort war, wie in den Jahren zuvor, das Hotel Kaiserhof, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Der leider von Jahr zu Jahr weiter abnehmenden Teilnehmerzahl hatte das Hotel Kaiserhof dieses Jahr mit einem kleineren Saal Rechnung getragen, so daß eine gemütliche familiäre Atmosphäre entstand.

Zu unserem diesjährigen Treffen konnten wir aber noch insgesamt 36 Teilnehmer begrüßen, davon 11 dem Kreis Hohensalza und Amt Groß-Neudorf, sowie 23 dem Kreis Mogilno zugehörig.

Desweiteren waren Edith Wagener von der LWW Sachsen-Anhalt, die den Weichsel-Warthe Chor aus Magdeburg mitgebracht hatte und Michael Sodtke von der Landsmannschaft Westpreußen, Heimatkreisvertreter für Thorn-Stadt und –Land, angereist.

Erstmals waren dieses Jahr unsere Freunde aus Hohensalza, die Mitglieder der Deutschen Minderheit in Polen von der Gruppe Bromberg-Hohensalza nicht zu unserem Heimattreffen gekommen. Wir wollen uns zukünftig in kleineren Rahmen auf den Kulturtagungen der

Landsmannschaft Weichsel-Warthe treffen.

Wie jedes Jahr hatten sich bereits am Abend zuvor die angereisten Landsleute und einheimische Gäste zu einem gemütlichen Beisammensein im Hotel getroffen.

Das Treffen am Sonntag wurde um 10 Uhr traditionell mit dem Feuerspruch, dem Lied der Deutschen in Polen, in Begleitung des Weichsel-Warthe Chores aus Magdeburg eröffnet.

Es erfolgte die Begrüßung der Gäste durch Heinz-Udo Gerke vom Heimatkreis Mogilno-Strelno, sowie durch Günther Raatz vom Heimatkreis Hohensalza.

Es wurde über die aktuellen Aktivitäten in den Heimatkreisen berichtet. Auch viele Grüße von den vielen Landsleuten, welche nicht zum Treffen kommen konnten, wurden übermittelt.

Herr Gerke und Herr Raatz verlasen dann für die Heimatkreise die Namen der Landsleute, welche im vergangenen Jahr verstorben waren. Mit dem Lied „Ich hat‘ einen Kameraden“ begleitete Herr Hegenbarth vom Chor auf seinem Schifferklavier die Schweigeminute zur Totenehrung.

Frau Wagener, Vorsitzende der LWW in Sachsen-Anhalt bedankte sich, auch im Namen des Weichsel-Warthe Chors für die Einladung und wünschte dem Treffen einen guten Verlauf.

Ein weiteres Grußwort richtete Herr Sodtke vom Heimatkreis Thorn an die Gäste.

Auch dieses Mal konnten erfreulicherweise wieder einige neue Gäste begrüßt werden, die erstmals an dem Treffen teilnahmen.

Nach dem offiziellen Teil und dem gemeinsamen Mittagessen wurde die verbliebene Zeit zu dem Austausch von Erinnerungen, aber auch über aktuelle Informationen betreffend Besuche in der alten Heimat genutzt. Weiter zunehmend beim Heimattreffen ist der Erfahrungsaustausch bezüglich Aktivitäten in der

### HEIMATKREISGEMEINSCHAFT WOLLSTEIN

Horst Eckert, Am Pathsberg 23  
29549 Bad Bevensen, Tel. 0 58 21-76 66

## Grillfest für Mitarbeiter

Das Grillfest am 25.8.2013 war eine gelungene Veranstaltung des Heimatkreises Wollstein e.V. Hierzu waren alle Helfer des Heimatkreises eingeladen, ob Mitglieder des Vorstandes, Helfer bei der Einrichtung der Heimatstube, unsere Bläser vom Posaunenchor oder die Helfer bei der Wollsteiner Zeitung. Rund 40 Teilnehmer hatten sich eingefunden, denen der Vorsitzende Horst Eckert ein herzliches Dankeschön sagen konnte. Veranstaltungsort war das Handwerksmuseum in Suhlendorf, in dem jetzt die Wollsteiner Heimatstube untergebracht ist.

Neben dem Grillprogramm – es gab Nackensteaks, Brat- und Schinkenwürste vom Grill und Salate – führte der Vorsitzende Horst Eckert durch die neue Heimatstube.

„Grillmeister“ war Eberhard Stenske und seine Frau Sabine hat ihn dabei tatkräftig unterstützt. Sie sorgten für das leibliche Wohl auch mit einer Kaffeetafel – und fünf gespendeten Kuchensorten.

Und damit alle „mitarbeiten“ konnten, verteilte Herr Förstel Liederbücher und motivierte die Teilnehmer zum Singen allseits bekannter Volkslieder. Musikalisch begleitet hat er das Singen mit seinem Akkordeon.

Das Wetter war uns mit viel Sonnenschein wohlgesonnen und trug wesentlich zum Gelingen dieser Veranstaltung bei.

Im nächsten Jahr werden wir das Grillfest wiederholen und eingeladen werden alle Mitglieder und Freunde des Heimatkreises. In diesem Jahr war es eine Generalprobe.

H.E.